

Dissertatio de Vampyris Serviensibus  
Abhandlung über Vampire in Serbien  
Duisburg 1733

ins Deutsche übersetzt von Wilko Lücht

Vorrede von Johann Heinrich Zopf an Christian Friedrich van Dalen

Es ist zwei Jahre her, hochgeschätzter Jüngling, seit du zum ersten Male mit einer gelehrten Abhandlung, nämlich über die Taufe „über den Toten“, auf der Diskussionsbühne ein hervorragendes Beispiel deiner Exzellenz und deiner regen Begabung in die Öffentlichkeit gebracht hast. Indem du also zum zweitenmal zu einer Abhandlung, diesmal über die serbischen Vampire voranschreitest, nimmst du freilich kein geringes Unterfangen auf dich, aber es ist deiner aufrichtigen Begabung durchaus würdig. Gerade dadurch zeigst du deutlich, was die Kirche und die Gelehrtenrepublik einmal von dir erwarten können, wenn du bereits als Gymnasiallehrer zeigst, was kaum jeder hundertste Akademiker vermag. Meine Rede zielt nicht darauf ab, dass ich dir Luftschlösser bauen will: Nein, vielmehr darauf, dass ich deinen Geist, der bereits für die besten Studien auf allen Gebieten angeregt worden ist, noch stärker ermutige und befeue. Es lastet, glaube mir, eine große Erwartung derer auf dir, die kaum weniger als ich vom Umfang deiner Beobachtungsgabe beeindruckt sind. Deren Erwartung wirst du zweifelsohne erfüllen, vielmehr gar übertreffen, wenn du nicht ablässt, mit der gleichen Inbrunst, die du bis jetzt an den Tag gelegt hast, dem Studium zu folgen. So verschaffst du dir ohne Beschäftigung mit unbedeutenden Disziplinen das Gehör der Spitzen der akademischen Zunft. Du wirst ein neues, offenes Feld betreten, auf dem du die Kräfte deiner Begabung aussäen und deine Bildung, wie man sagt, nicht an einer noch grünen, sondern an einer bereits blühenden Pflanze durch die Gnade des Himmels und des gnädigsten Sterns zur erwünschten Reife wirst führen können. Dazu gratuliere ich dir von ganzem Herzen und bitte inständig Gott, den höchsten Spender alles Guten, dass er Deine Unternehmungen auch in Zukunft segne und befördere! Und wenn du dich dem Studium der heiligsten Schriften gewidmet hast, soll dies auch durch die Eingebung des Heiligen Geistes deinen Verstand, deine Taten und dein ganzes Leben bestimmen und dich zu einem geeigneten Werkzeug zur Zier des Reiches Christi machen. Lebewohl!

Geschrieben zu Essen, den 25. März 1733.

## Abhandlung über Vampire in Serbien

§ 1. Damit der Titel dieser Abhandlung dich nicht auf die Folter spannt, geneigter Leser, sei sofort an ihrer Schwelle in wenigen Worten ausgeführt, was unter „Vampiren“ verstanden wird. Mit diesem Namen beschreibt man die berühmt-berüchtigten Blutsauger, die, wie berichtet wird, seit dem Jahre 1725 in Serbien wüten. Bei den Ungarn heißen sie „Pamgri“ – aber über den Ursprung und die Bedeutung dieses Wortes besteht ebensowenig Klarheit wie über das Wort „Vampir“. Auf Deutsch werden als „Todten=Freßer“ / „Blut=Sauger“ gewöhnlich Gestalten bezeichnet, die in finsterner Nacht aus ihren Gräbern steigen, Schlafende heimsuchen und sie töten, indem sie ihnen das Blut aussaugen.

§ 2. Weil die Sachlage so ist, glauben wir, dass sie einer näheren Prüfung würdig ist. So wollen wir den Würfel werfen und zunächst die Erscheinungen und geschichtlichen Ereignisse kurz in Erinnerung rufen und dann, soweit es möglich ist, zur Erforschung ihrer Ursache voranschreiten.

§ 3. Aus den Berichten, die über Vampire aus Serbien bisher in die Öffentlichkeit gedrungen sind, sind uns vor allem folgende Erscheinungen berichtet worden: 1. In Serbien, genauer: im Dorf Medvedja, unweit Pristina, seien Erscheinungen von Menschen, die einige Tage, Wochen oder Monate zuvor gestorben waren, aufgetreten; 2. hätten diese Erscheinungen Menschen beiderlei Geschlechts angefallen und dabei nicht einmal Kinder verschont; 3. seien die von diesen Geistern heimgesuchten Personen unter starken Schmerzen gewürgt worden, ihres Geistes beraubt worden und schließlich gestorben, 4. hätten Leute, die im Sterben liegen, berichtet, dass die Erscheinung eines kurz zuvor Verstorbenen über sie gekommen sei, 5. sei danach dessen Leiche exhumiert worden, woraufhin diese immer noch über Lebenskraft, Haar- und Fingernagelwuchs verfügt habe; zudem seien Nase, Mund, Brust, Bauch und die übrigen Körperteile von frischem, flüssigem Blut durchflossen; es sei an ihr nicht das geringste Anzeichen von Verwesung entdeckt worden; 6. hätten die, die von solchen Vampiren getötet wurden, nach ihrem Tode dieselbe Gestalt angenommen und andere mit dem gleichen Tod befallen; 7. seien zur Eindämmung der Ausbreitung von Vampiren Tote mit der Brust auf einen spitzen Pfahl geschlagen worden, von wo aus das Blut gleich wie bei einem Lebenden herausgeflossen sei; 8. seien aus demselben Grunde Leichen oft exhumiert, auf einen Scheiterhaufen gesetzt und verbrannt worden.

[...]

§ 8. Diese Erscheinung kann also nicht dem Körper eines Toten auf irgendeine Weise zugeschrieben werden, weil die Materie von sich aus unbeweglich ist und keine Antriebskraft hat. Dennoch fehlen diejenigen nicht, die vergeblich versuchen, alle solchen weiter oben behandelten Phänomene allein aus der Wirkung der Materie und durch die Arbeit des Körpers für den Körper zu erklären. Darunter ist Magister Michael Ranft, der im Jahre 1725 zwei Abhandlungen „Von dem Kauen und Schmatzen der Todten in Gräbern“ herausgegeben hat. Dort vermutet der Autor, dass die Materie nicht träge und passiv sei, sondern durch unbegrenzte Lebenskräfte verfüge. Dieser Materie spricht er zwei Eigenschaften zu, die Belebtheit [...] und die Sinneswahrnehmung [...].

Aber wer mit einiger Genauigkeit nachdenkt, wird leicht verstehen, dass die Hypothese dieses Autors den falschesten Voraussetzungen unterliegt. Wenn man nämlich Materie mit unendlichen Lebenskräften ausstattet, hat man eine allmächtige, ewige, unendliche, denkende, geistliche Materie, was absurd ist. Solange er sich aber damit abmüht, seine Prinzipien mit den erwähnten Phänomenen in Beziehung zu setzen, müht er sich unnötig ab und konstruiert viele Bedingungen, die von den Tatsachen weithin abweichen, nur damit er jene Erscheinungen heraufbeschwören kann.

[...]

§ 12. Aber wie weit dies alles von der Wahrheit entfernt ist, wird leicht erkennen, wer jene Vermutungen mit historischen Dokumenten verglichen hat. Freilich stellt [Ranft] viele Vermutungen an, aber beweist nichts: Vielmehr erfindet er weithin auch das, was der historischen Überlieferung diametral entgegensteht. Dies kann alles vielleicht so geschehen, also geschieht es wirklich so? Wir stellen nicht in Abrede, dass kranke Phantasie und Traumvorstellungen nicht selten merkwürdige Wirkungen haben können, nicht nur dadurch, sondern auch durch die Seele selbst werden Lebewesen zu unwillkürlichen und ungeordneten Bewegungen angestachelt und kann der Körper schädliche Eingebungen erhalten. Aber muss deshalb das, was über Vampire erzählt wird, allein der Phantasie zugeschrieben werden? Folgt daraus irgendwie, dass all jene, die in Serbien diesem Schicksal aufgesessen sind, an kranker Phantasie gelitten haben? Mit welchen Dokumenten kann der Autor beweisen, dass alle, die von dieser Seuche hinweggerafft worden sind, nicht in Wirklichkeit an einem starken

Fieber in sehr kurzer Zeit gestorben sind? Wird nicht etwa auch über solche berichtet, die wochen-, ja monatelang ans Bett gefesselt waren und an einer schleichenden Krankheit gestorben sind? Und nachdem laut Berichten acht Tage alte Säuglinge unter den Vampiren angetroffen worden sind, sollen wir glauben, dass etwa auch diese Kleinstkinder hierfür empfänglich waren? Um das übrige zu behandeln: Er [der Autor] beschäftigt sich intensiv mit der Untersuchung von Naturerscheinungen, bei welchen die Verwesung der Leichen im Grabe verhindert werden kann. Aber so zeigt er freilich, was geschehen kann, aber er überzeugt den Leser noch nicht, dass dies in Serbien wirklich so geschieht. Denn wodurch kann er uns deutlich machen, wie die Erde in Medvedja andere Leichen verwesen, sie jetzt aber unangetastet lässt? Dass auf demselben Friedhof einige Körper verwesen, andere aber, auch wenn sie nahe beieinander seit langem begraben liegen, von der Verwesung nicht betroffen sind? Sei es, dass es nur durch natürliche Gründe geschieht, dass eine Leiche auf irgendeine Weise ihre Lebenskraft bewahrt: Die Lebenskraft dauerte bis zum achtzigsten Tage an, wie in einem Vampir beobachtet wurde, und überschritt die Kräfte der gewöhnlichen Naturerscheinungen. [...]

Wer könnte mit derselben Stirn alles Übrige, was von Ärzten und Chirurgen unter Eid bezeugt worden ist, leugnen und für Erfindungen halten! Was der Autor über den natürlichen Blutfluss der Leichen berichtet, gestehen wir ihm gern zu. Aber keine geringe Schwierigkeit entsteht daraus, dass in den seit längerem begrabenen Vampiren in Serbien kein nach Verwesung stinkendes und mit viel Flüssigkeit vermengtes Blut, wie es bei Leichen mit Blutungen auftritt, sondern frisches und balsamhaftes Blut gefunden wurde. Und warum bitte ist es so, dass eine Person, zu Lebzeiten mager und beinahe blutleer, später jene Fettigkeit erhält und vor Blut strotzt? Warum ist es so, dass dort, wo vorher Haar war, frisches und lebendiges Haar nachwächst? Hier kommen wir nicht weiter: Überall großes Schweigen.

§ 13. Kaum weniger schwierig ist diese Frage: Können der Seele diese Erscheinungen eingegeben werden, obwohl sie von ihrem Körper getrennt ist? Die Anhänger dieser Auffassung glauben, dass sie sich durch diesen neuen Fall auf eine neuerliche Bestätigung ihrer Meinung berufen können. Daher muss berechtigterweise danach geforscht werden, auf welcher Grundlage die zahlreichen Berichte über die Erscheinung wandelnder Seelen beruhen. Weil aber die Vertreter dieser Lehre sich untereinander widersprechen, wollen wir sie einzeln betrachten.

[...]

§ 16. Die Argumente, die zur Untermauerung von Totenerscheinungen gemeinhin angeführt werden, sind völlig ohne Grundlage. Zuerst nämlich beweist zu wenig oder nichts, wer behauptet, dass dies dennoch auf einzelne Erlaubnis Gottes geschehen könne, obwohl Seelen auf natürliche Weise nicht zurückkehren können. Vielmehr wird durch die Geschichte vom reichen Prasser überaus deutlich, dass Gott derlei Erscheinungen keineswegs zulassen will.

[...]

§ 23. [...] Und es verwundert nicht, dass der Autor [eines Werks namens „Die geistliche Fama“] kaum klarer philosophiert, wenn er die Vampirtätigkeit als die irgendeiner Chimäre ansieht. Freilich haben wir erfahren, dass all das, was er berichtet, auf der Hypothese eines menschlichen „Mittelteils“ beruht, den man gemeinhin „Astralgeist“ nennt. Diese Hypothese ist keinesfalls neu, denn schon der zu seiner Zeit größte „Sultan“ der Mediziner, Theophrastus Paracelsus, vertrat sie. Er lehrte, dass der Mensch aus drei Teilen bestehe, die er Hauptsubstanzen nannte, nämlich erstens aus der Seele, von Gott eingehaucht, die nach dem Tode zu Gott zurückkehrt, woher sie auch ihren Ursprung hatte; zweitens aus dem Körper, dem fleischlichen Teil, der aus den zwei niederen Elementen Erde und Wasser zusammengesetzt ist, auf die Erde zurückkehrt und in ihr verwest. Der dritte Teil, der „Astralgeist“, hat die Natur des Firmaments und ist aus den zwei höheren Elementen Luft und Feuer zusammengesetzt. Nach dem Tode kehrt er zur Luft bzw. zu seinem Grabe zurück, wo er allmählich verwest, aber so, dass er zu seiner Verwesung mehr Zeit erfordert als der Körper, weil er aus reineren Elementen besteht. Des Weiteren berichtet Paracelsus, dies sei der Geist, der die Gedanken, Begierden und Vorstellungen, die dem Gedächtnis vor dem Tode eingegeben worden sind, zusammen mit einer starken Begier und starkem Zorn zurückhält: Dies sei genau der Geist, der nach dem Tode erscheint und meistens von den Orten und Dingen besetzt wird, von denen im Leben eines Menschen am meisten haften geblieben ist oder die ihn im letzten Lebensabschnitt am meisten beschäftigt haben. [...]

§ 24. Aber damit wir nichts verhehlen: Diese Astralphilosophie erscheint uns als „meteorizesthai“ [in die Höhe streben], das bedeutet, höher aufsteigen als es die menschliche Erkenntnis ertragen könnte.

[...]

§ 28. Nachdem wir also aus negativer Perspektive gezeigt haben, was als adäquate Erklärung für dieses serbische Wunderzeichen nicht in Frage kommt, bleibt nun übrig, in positiver Perspektive zu beweisen, dass der Haupturheber dieser schrecklichen Taten, wenn natürliche Gründe unterstellt werden, der Teufel ist, der schlimmste Feind der Menschheit.

§ 29. Wir finden unter den besonneneren Philosophen und Theologen niemanden, der in Abrede stellen würde, dass der Teufel – wie sehr kräftemäßig eingeschränkt er auch sei – in menschlichen Körpern wirken kann und durch seine Listenhaftigkeit einen Leichnam an sich nehmen und so den Menschen erscheinen kann; und dass er einen Leichnam von einem Ort zum andern transportieren und viele übernatürliche und wundersame Wirkungen zeigen kann. Denn obwohl wir seinen modus operandi nicht kennen, gibt es keinen Grund dafür, die reale Existenz seines Handelns anzuzweifeln.

[...]

§ 41. Zum Schluss möchten wir unserer Abhandlung einen kurzen Gedanken hinzufügen: Freilich sollten Vampire nicht nur in Serbien gesucht werden – auch unsere deutsche Heimat und andere Länder der Welt strotzen von ebenso vielen Heuchlern wie Vampiren: Denn wer das Blut Jesu Christi im Sakrament des Abendmahls mit unreinem Munde einnimmt, wenig später seinen Lebensatem aushaucht und stirbt, was unterscheidet ihn von den Vampiren aus Serbien? Hinzu kommt: Wenn die, die dem Reich der Sünder unterworfen sind, dem Tode Früchte bringen, das Blut und das Verdienst Christi immer wieder energisch verkünden, und dies, durch Sünde hochmütig, mit weit aufgerissenem Munde vortragen – ahmen diese nicht im moralischen Sinne die Vampire nach? Allerdings tun sie das. Und nicht eher werden die Vampire aufhören, Schaden anzurichten, bevor nicht der Leib der wuchernden Sünde an Christi Kreuzespfahl befestigt und durch das Feuer der göttlichen Liebe ausgelöscht werden wird.